

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1790

20.12.1790 (No. 152)



Mit Hochfürstlich - Markgräfllich - Badischem gnädigstem Privilegio.

Temeswar, vom 27 Nov.

Es lebt auch bey uns die Hoffnung wieder auf, daß der Friede mit der Wforte nicht ganz so nachtheilig, wie es bisher geheissen hatte, ausfallen dürfte. Reisende erzählen uns, auch selbst Türken von Passarowitz, welche zuweilen in Handlungsgeschäften nach Semendria kommen, zweifelten immer mehr daran, wieder zum Besiz ihrer verlohrenen Festungen und der dazu gehörigen Bezirke zu gelangen. Verschiedne von ihnen äusserten sogar, sie würden kein Bedenken tragen, in jenen Eroberungen, welche vermög künftigen Friedensschlusses den deutschen verbleiben möchten, ihre vorigen Wohnplätze wieder zu beziehen, wofern man ihnen freie Religionsübung und ihre Moscheen lassen wollte. Was unsre Hoffnung noch mehr nährt, ist, daß auch die Komitate wider mit Liefrungen den Anfang machen und wie man hört, soll auch die illirische Nation gänzlich entschlossen seyn, alles daran zu wenden, um einen solchen Friedensschluß zu bewirken, der dem Glück unsrer Waffen und der Ehre der Monarchie mehr angemessen sey. Wir dürfen aber hoffen, daß unser liebes Königreich Ungarn das Meiste dazu beitragen werde; wie man denn eben hört, daß sich das Land wirklich dazu erboten habe.

Warschau, vom 1 Dec.

Rußlands Monarchinn soll sich gegen einen gewissen Hof neuerdings und ganz bestimmt und zwar wie folgt geäußert haben: „Man ist von Seiten Rußlands nicht geneigt, einen längern zweifelhaften Briefwechsel zu unterhalten. Es würde in jeder Absicht wenig nützen, wofern der petersburger Hof erst nach vielen Umschweifen erklären sollte, daß ihn kein Antrag von allen weitern Vorurtheilen und keine Vermittlung vermögen könne, von den in diesem gegen-

wärtigen noch fortwährenden Türkenkrieg gemachten Eroberungen auch nur das Mindeste zurückzugeben. Diese Gesinnung Rußlands bleibt, wie sie schon vor einem Jahr war und Rußland wird an den Reichsbacher Unterhandlungen niemals Antheil nehmen. Man ist zu Wasser und zu Land gefaßt, auf alles, was eine andre Parthie unternehmen möchte u. s. w.

Warschau, vom 2 Dec.

Laut vorläufigen Nachrichten aus der Ukraine, sollen die Türken auf der Donau an dem Ort, wohin sie sich retirirt hatten, von einem andern Korps Russen viel Schaden gelitten haben, von welchen ihnen 40 Fahrzeuge weggenommen worden. Es wird hinzugesetzt, die Nachricht von der Uebergabe der türkischen Festung Kilia an die Russen hätte bey des Geesveziers Armees, welche sich in schlechtem Zustand befindet, große Unordnung veranlaßt. Man weiß nun, daß besagte Festung sich auf Diskretion mit der gesammten aus 5000 Mann bestandnen Besatzung ergeben. Generalleutnant Gudowitsch, welcher sich der Festung bemächtigt, ist zum General en Chef ernannt und Generalmajor Benkendorff, welcher die Schlüssel derselben nach Peterssburg überbracht, mit dem St. Annenorden begnadigt worden. Den St. Andreasorden hat Prinz von Württemberg erhalten.

Wien, vom 8 Dec.

Briefe aus Konstantinopel vom 22ten Okt. melden, der schwedische Minister daselbst habe plötzlich das große Ansehen, in dem er bisher gestanden verlohren. Der Sultan schickte ihm den 21ten Oct. einen Officier zu, um ihm die Ehrenwache, welche er seit dem Monat Julius, als er damals die Ratification der zwischen dem König und dem Sultan geschlossnen Allianz überreichte erhalten hatte, wieder abzunehmen auch zog man die Taggelber

wieder ein, die er seit jener Zeit bezogen hatte und die er der Gewohnheit nach, noch bis in den Monat May hätte genießen sollen. Hierzu fügte man noch daß man ihm 3 Memoires, die er überreichte, nicht abnahm und ihm eine Audienz, um die er anhielt, verweigerte. Die Friedensunterhandlungen zwischen Rußland und der Pforte sind den 7ten Oct. gänzlich abgebrochen worden. Gestern Abend kam der König von Neapel in Begleitung seines Gesandten aus Böhmen wieder hier an, gieng sogleich in das Schauspielhaus und wurde von dem Publikum sehr freudig empfangen.

Brandenburg, vom 8 Dec.

Man will behaupten, Großbritannien werde, um der Pforte gegen Rußland beizustehen, im Frühjahr zwey ansehnliche Flotten, eine in das Baltische Meer, die andre nach der Levante auslaufen lassen.

Wien, vom 10 Dec.

Mit den neuern Nachrichten aus der Wallachey vernimmt man, daß, da der zum Kongreß ausersehne Ort Szistow mit allen Erfordernissen für die Gesandtschaften so wenig versehen sey, man endlich dennoch den Großvezier überreden werde, den Congreß nach Bukarest oder wenigstens nach einem bequemern Ort im Osmanischen Gebiet zu verlegen.

Wien, vom 11 Dec.

Den neußen Nachrichten aus Temeswar und Krajova zu folge ist der Preussische Minister Graf Luchefin bereits schon zu Szistow eingetroffen. Der Holländische Minister Baron von Häften und der Großbritannische Ritter Keith haben auch schon Temeswar zurückgelegt und setzen ihre weitere Reise nach dem Kongreßort ununterbrochen fort. Nach den nemlichen Berichten bestätigt es sich neuerdings, daß der Großvezier mit seinem in Eile zusammengerafften Heer, in Balkarien längs dem jenseitigen Ufer der Donau seinen Marsch fortsetze, um den Russen die Spitze zu bieten. Die Russen befinden sich noch vor Ismail und dürften vielleicht diese Festung etwa gar wieder zu Ehren des heil. Nikola bestürmen, an welchem Tag sie einst mit der Einnahme von Oczakow so glücklich waren. Nach Berichten aus Triest, hat ein Russisches Schiff von des Oberlieutenant's Lambro Cazzioni's Flotte, Fürst Potemkin genannt, außerhalb der Insel Cep ein Türkisches Fahrzeug gefangen, an dessen Bord sich 4 Löwen und eben so viel Tiger befanden, welche der Bey von Algier zum Geschenk für den Großsultan nach Konstantinopel schickte. Diese Thiere werden nun, auf Befehl des oben genannten Herrn Oberlieutenant's, nach Triest gebracht, um von dort aus in des Fürsten von Potemkins Lager abgefand't zu werden.

Derviers, vom 13 Dec.

Da die Reichserektionstruppen sich aus Bise nach Dalhem und in dasige Gegend zurückgezogen, so werden hier die Vertheidigungsanstalten verdoppelt. Das ganze Marquisat Franchimont wacht mit vereinigten Kräften vor die öffentliche Sicherheit und an den Gränzen werden starke Vatroouillen aufgestellt. Weil indessen die vielfachen Posten eine zu große Anzahl Leute erfordern, so hat der Civil- und Militärausschuß des Marquisatkongreßes die Errichtung eines Observationskorps angeordnet, worüber Herr Fyon das Commando führen soll; überdies werden alle Gemeinden sich vereinigen, um, falls die Reichstruppen wieder zum Vorschein kommen sollten, sich überall, wo es nöthig ist, hin zu verfügen. Wir sind alle Augenblick gewärtig, die Sturmglöcke zu hören.

Nachen, vom 13 Dec.

Zur nemlichen Zeit, als die Kurfürstl. Mainzischen und Fürst-Bischöflich-Münsterischen Truppen auf dem Marsch gegen Bise begriffen waren, erhielt auch zu Düsseldorf ein Kommando Pfälzbairischer Truppen von 400 Mann neuerdings Befehl zum Aufbruch. Dagegen sollen die Lütticher 3 Abgeordnete an den Feldmarschall Baron von Bender nach Brüssel um deutliche Erklärung abgefand't haben, ob von den Kaiserl. Truppen Theilnahme an dem Erektionssgeschäft wieder Lüttich zu erwarten sey, bevor die Unterhandlungen zwischen den Kurfürstl. Höfen beendigt seyn würden. Ungeachtet ist die Niederlande wieder im Besitz des Erzhauses Oesterreich sind, werden doch, nach einem Schreiben des Grafen von Mercy-d'Argenteau an den Feldmarschall Bender, die Unterhandlungen mit den vermittelnden Höfen, zur Sicherung der Feststellung der Niederländischen Verfassung, ihren Gang fortgehen. „Man muß auch da, sagt Herr von Mercy-d'Argenteau wo noch etwas mangeln sollte, um der Unterwerfung den Grad von konstitutionsmäßiger Authenticität zu geben, welche sie von den Repräsentanten der Nation erhalten soll, so gar die Möglichkeit der Idee von Wiedereroberungen entfernen.“

Lüttich, vom 13 Dec.

In eben dem Augenblick, da man hier mit aller Zuversicht auf einen guten Ausgang der zu Berlin eingeleiteten Unterhandlungen rechnete, um die noch abzumachende übrige, in Richtigkeit zu bringen um derentwillen man auch alle Kriegsanstalten schon seit einiger Zeit hier eingestellt hatte, vernahmen wir, es sey eine Kolonne Kurfürstl. Mainzischer und Fürst-

Blüchhofflich: Münchischer Truppen 1500 Mann stark
 in Biset eingerückt und die zweyte eben so starke Ko-
 ponne wurde auch in einigen Stunden daselbst erwartet.
 Hier wurde also auch alle Vorkehr diesem Ueberfall
 tätigt vorzukommen getroffen Um 11 Uhr Abends marschirte
 Herr Levoz mit 50 Mann von dem Municipalregi-
 ment, einigen Jägern und Freiwilligen von hier ab,
 um die Brücke zu Biset auszukundschaften. So bald
 sie da ankamen, vernahmen sie, der Brücke gegen-
 über stünd' ein Vorposten von 46 Mainzer Grenadiers
 welche man sogleich anzugreifen beschloß. Unsr Mann-
 schaft nahm ihren Weg längst einer Mühle quer durch
 die Wiesen und umgingelte das Haus, welches dieser
 Vorposten besetzt hatte. Vergebens war dessen Ge-
 genwehr, ob er gleich durch Flintenschüsse aus den
 Fenstern uns zurückhalten suchte. Wir stürmten die
 Thore, drangen mit Gewalt ein, tödteten einige, ver-
 wundeten andre und zwangen den Ueberrest, entwe-
 der zu sich zu geben, oder sich als Gefangne zu ergeben.
 Fünfzehn Gefangne brachte man hier ein. Herr
 Levoz ist leicht verwundet, bey dieser Gele-
 genheit vom Major der Nationalgarde Herrn
 Reussonnet und Herrn Quartiermeisterlieutenant van
 der Mer zu rechter Zeit und mit bestem Erfolg un-
 terstützt worden. Letzter trug auch verschiedne doch nicht
 gefährliche Wunden davon. Diese 3 drangen zuerst ins
 Haus, und zeigten sammt ihren Gefährten
 überall so viel tapfern Muth, als Einsicht, und
 Kriegskännth. Nach dieser Verrichtung blieb
 bloß eine Abtheilung Jäger im Angesicht der Brücke
 zurück, die anhaltend auf den Feind feuerten, er
 antwortete mit Kanonen von der andern Seite, oh-
 ne der Unserigen mindesten Schaden. Gegen 4 Uhr
 Nachmittags marschirten die feindlichen Truppen aus
 Biset und zogen sich auf die Anhöhen dastiger Gegend
 zurück. Zwölf von unsern Jägern giengen gleich über
 die Maas, trafen so in Biset ein, ehe die feindlichen
 Truppen das Lovettothor hinter sich hatten. Vorge-
 stern Nachmittags und gestern ward' eine große Ver-
 stärkung an Mannschaft, meistens Jäger unter Anfüh-
 rung ihres Oberstlieutenants Herrn von Lonhienne nach
 Biset abgeschickt. Diese Vorsicht schien nothwendig,
 um den Feind von einem neuen Versuch dieser Art
 abzuschrecken. Die übrigen Truppen sind so eingetheilt,
 daß sie auf das erste Zeichen der Sturmlocke gleich
 zusammenstossen und im Nothfall dem Feind eine zahl-
 reiche und furchtbare Macht entgegen stellen können.
 Zu Biset wurden die Bürger bey dem Einmarsch der
 feindlichen Truppen gleich aufgefordert, Waffen und
 Feuertgewehre nach dem Stadthaus abzuliefern,
 welches Augenblicklich geschah. Uebrigens rühmt man
 es zu Biset selbst an, daß diese Truppen die strengste

Mannszucht da beobachtet und nicht die mindeste Aus-
 schweifung begangen.

Mastricht, vom 14 Dec.

Nach dem unangenehmen Vorfalle, welcher sich in
 der Nacht vom 9ten auf den 10ten d. zu Fallepont
 dießseits der Maas Biset gegen über zugetragen, vernimmt
 man, daß die Reichstruppen sich ins Limburgische zu-
 rückgezogen. Es war bloß eine Vorwache von einigen
 20 Mann Kurfürstlich, mainzischer Truppen, welche in
 einem Hause beyammen waren und durch Hülfe der
 Nacht von den lütticher Patrioten unter Herr Muni-
 cipalraths Levoz Anführung überfallen wurden. Pa-
 triotischer Seits sind nicht allein einige Mann geblie-
 ben, sondern auch verschiedne vermuadet worden. Die
 dabey gefangnen 15 Mann Mainzer sind von
 den Patrioten nach Lüttich gebracht, bey dem
 Abzug der Reichstruppen aus Biset auch einiger
 Vorrath an Brod sammt einigem Gepäck und
 2 Kanonen zurückgelassen worden, weil die Bauern,
 so den Reichstruppen von Maaseick mit der Bagage,
 dem Proviant und Geschütz nach Biset gefolgt waren,
 bereits mit ihren Pferden, Karren und Wagen zurück-
 geschickt waren. Zu Lüttich ist der Lärm izt wieder
 aufs äußerste gestiegen; alles greift zu den Waffen und
 von St. Trond sind 8 Kanonen herbey geholt worden.
 Gestern ist eine Abtheilung Uhlanen über Tongern und
 Bilsen zu Maaseick eingetroffen.

Oesterreich.

Man muß dieses Enghaus nicht bloß in Ansehung
 auswärtiger Staaten, sondern gegenwärtig auch in Be-
 zug seiner Verhältnisse auf die deutschen Staatsange-
 legenheiten betrachten. Leopold II. giebt durch die
 Würde eines deutschen Kaisers seinem Haus ein größ-
 eres Ansehn und der Selbsterhaltung seiner Staaten
 mehr Festigkeit. Raynal und Montesquieu sagen nicht
 ohne Grund; je größer der Regent, je größer das
 Reich. Deutschland sieht an und vor sich schon in dem
 Ansehn der Regenten = Mutter von Europa. Könige
 und Fürsten umgeben des deutschen Oberhaupt's Thron.
 Es ist noch nicht lang, daß ein König von Dänemark
 wegen seiner deutschen Besizungen, den Eid der Treue
 geschworen und bald werden Großbritannien und Preu-
 ßen gleiche Beweise der Großmuth geben und zeigen,
 daß Aufrechthaltung der deutschen Staatsverfassung dem
 deutschen Staatskörper seine Festigkeit allein gebe. Von
 Petersburg bis Lissabon, wallt deutsches Blut auf
 den Fürstenthronen. Weinah' alle Fürsten sind des gro-
 ßen deutschen Kaisers Verwandte. Leopold II. ward
 mit den mehrsten deutschen Reichsfürsten bey seiner
 Krönung persönlich bekannt. Alle fanden sich von sei-

nem großen Geist, Sanftmuth und Freundschaftsgefühl überzeugt. Alle sahen an Ihm den wahren Charakter eines Deutschen, in dessen Temperament Großmuth, Tapferkeit, Redlichkeit, Standhaftigkeit und Treue liegt. Alle näherten sich dem Interesse eines Fürsten, dessen Staatsklugheit und Macht im Stand ist, auch das ihrige zu befördern. Preußen kann ohne Oesterreichs Freundschaft keine Fortschritte machen. Großbritanniens deutsche Provinzen, muß Leopold II. als Kaiser schützen. Die Rheinischen Kurfürsten finden an Ihm den Conservator ihrer Staaten Sicherheit. Pfalzbaieren betrachtet ihn von mehr denn einer Seite, als einen mächtig aber freundlich gesinnten Nachbar. Sachsen ist an sein Erzhaus durch das Band der Ehe geknüpft. Hesse Cassel bedarf als Kurhcompotent seiner Unterstützung. Die kleinern Reichsfürsten waren von jeher mit der standhaftesten Zuneigung für sein Erzhaus belebt. Kurz Leopold II. kann frey auf Freundschaft, Zutrauen und Treue aller deutschen Reichsstände rechnen. Diese so enge Verbindung mit dem deutschen Reich befestigt Oesterreichs Monarchie. Wirft man noch einen Blick auf des Erzhauses innere Lage so kann man mit einem weisen König sagen: Joseph II. wäre der glücklichste Regent gewesen, hatt' er im Schoos einer Familie, wie sein Bruder Peter Leopold, der Großherzog gelebt. Ein Regent und Vater einer großen Familie, sieht auf das innere Wohl seiner Staaten; er sucht mehr durch Stärke der Freundschaft, als Macht, alle Fürsten an sein Interesse zu heften und die Glückseligkeit seiner Familie hängt allein vom Frieden und Freundschafts-Bündnissen ab.

Vermischte Nachrichten.

Graf von Mercy d'Argenteau trifft, da sämtliche Provinzen der Oesterreichischen Niederlande sich wieder unter den sanften Scepter ihres Souverains gebeugt haben, alle Anstalten zur Wiedezurückreise auf seinen Gesandtschaftsposten nach Paris.

Verschiedne Preussische Regimenter sollen Befehl erhalten haben, nach Preußen zu marschiren; auch soll ein großer Theil schweres Geschütz dahin geschafft werden. Man sagt, daß wosfern der Friede diesen Winter zwischen Rußland und der Pforte nicht zu Stand kommt, im künftigen Frühjahr der Krieg zwischen Preußen und Rußland sehr ernsthaft werden könnte.

Ein Hannoveraner, welcher mit seinem Bataillon zu Madras in Ostindien liegt, schreibt unter andern folgendes: Das hiesige ungesunde und heiße Clima macht uns Europäer vor den Jahren alt, schwächt das Gedächtniß und erschläft den Körper. Alle unsre Landsleute sehen abgemattet und schwach aus. Ich habe hier noch keinen Europäer mit lebhafter Ge-

sichtsfarbe auf die Dauer gesehen. Die Hitze ist oft untrüglich, besonders bey dem Wehen des Landwinds. Ich kann Ihnen diesen Wind nicht deutlich beschreiben, kann bloß selbigen mit der Hitze, welche aus nem geöffneten Backofen herabdünstet, vergleichen. Weht vom Merzmonat bis im Sept. und zwar mehr theils in gewissen Tagesstunden. Gewöhnlich tritt er zu Mittag und um Mitternacht und dauert alsdann Stunden. Die Wirkungen, welche dieser böse Wind auf den menschlichen Körper macht, sind Erstikungen, Lähmungen und Krämpfe. Am schädlichsten wirkt er in der Nacht. Vor weniger Zeit muß ich eine Nacht unbedeckt unter freyem Himmel zubringen und im Schlaf von diesem Wind angeblasen. Ich folglich eine Lähmung im linken Bein und alle Muskeln zogen sich zusammen. Zu meiner Wiederherstellung muß ich mich viele Tage nacheinander mit Kampher und Araak waschen.

Sollte, sagen Briefe aus Holland, Rußlands Kaiserin herrscherin sich noch ferner weigern unter der Billigkeit angemessenen Bedingungen, mit der Pforte, den Osmanen Friede zu machen, so werden gewisse, ohne einige Mächte Europas, um ihren Handel nicht zu lassen arsehnliche Flotten in den Archipel senden, Rußland zu hindern sich des ganzen Handels in der Levante zu bemessern. Selbst der Krone Frankreich kann dieses nicht gleichgültig seyn, da man zuverlässig weiß, daß Rußland im schwarzen Meer eine arsehnliche Flotte ausrüsten läßt, welche zu nichts anderm bestimmt zu seyn scheint, als von jener Seite her die Hauptstadt der Osmanen, Konstantinopel, zu belagern.

Den 9ten dieses Morgens zwischen 2 bis 4 Uhr sind Diebe in ein ganz nahe am Rhein gelegnes Haus zu Neuwied durch ein Fenster des obern Stocks eingebrochen. Sie haben gefasste und ungefasste Funken ungefähr für 160000 Livres am Werth, nebst einer Rolle von 100 englischen Guinees und beynah so viel Silbermünz in Kronen entwendet.

AVERTISSEMENT.

Nachricht von Neujährwünschen, welche auf das Jahr 1791. neu verfertigt worden und um sehr beygesetzte Preise gegen baare Bezahlung in verschiedne Macklots Hofbuchhandlung in Carlsruhe zu haben sind.

Untenbenannte Neujährwünsche, sind auf allerley Stände und Personen, auch Familien-Gegenstände, Söhner, Freunde und Freundinnen, auch charakterisirte Personen eingerichtet.

1) Neujährwünsche auf Bogen abgedruckt, mit allerley Einfassungen, der Bogen 6 kr.

2) Nach